

Smoke gets in your eyes: Werke von J. Kern, Paganini, Bizet-Sarasate, Glière, J. Romain-Brès und Bach; Paganini-Ensemble: Kantorow, Ashworth, Böbak (Violinen), VI. Mendelssohn (Cello), Stegenga, Slegers (Kontrabaß); (AD: '83) Denon/TIS 33C37-7402 (WD: 46'40'') LP OF 7160 (1 S 30) Digital

Virtuosität wird an maßgeschneidertem Repertoire vorgeführt. Zum Teil von Mitgliedern des Paganini Ensembles selbst für die vorliegende Besetzung eingerichtet, wird Zirkusluft in einer gekonnten Mischung aus Streicherartistik (Paganini: La Campanella; Sarasate: Carmen-Fantasie) und Wohlklang bis hin zu Schnulzenseligkeit (Bach: Air) geboten. Kantorow läßt keine Gelegenheit zum „Fetzen“ aus; man goutiert's trotz einiger Randsituationen: Spaß hat es dem Ensemble offenbar bereitet; jedenfalls teilt sich solcher mit. – Das Klangbild ist optimal ausbalanciert. Die erstklassigen Streicherqualitäten kommen sehr natürlich zum Ausdruck. W.W.



Strauss, Suiten aus Der Rosenkavalier und Die Frau ohne Schatten; Philharmonia Orchestra, Árpád Jöó; (AD: ?) Sefel Records/TIS, CD 5028 (WD: 43'14'') LP 5028 (1 S 30) Digital

Wenn auf einer CD die beiden angegebenen Werke vertauscht sind, also wenn man unter Ziffer 1 das Werk der Ziffer 2 hört, so läßt dies mehr noch als auf einer Platte (Vertauschen der Aufkleber von A- und B-Seite) auf eine ziemliche Nachlässigkeit bei der Produktion schließen. Dabei hat die Qualität der Einspielung diese Schlamperei gar nicht verdient. Árpád Jöó dirigiert das Philharmonia Orchestra mit großem Schwung. Er erzielt dabei einen vollen und farbreichen Klang, der sowohl der „Drehseligkeit“ des „Rosenkavaliers“ als auch den Härten der „Frau ohne Schatten“ gerecht wird. R.Sch.



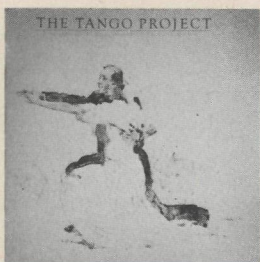
Ein Strauss-Fest: Walzer, Polkas und Märsche der Strauss-Familie; Cincinnati Pops Orchestra, Erich Kunzel; (AD: Juni 1984) Telarc/TIS CD 80098 (WD: 48'03'') LP 10098 (1 S 30) Digital

Eine gefährliche Scheibe! Das erste Stück, die „Explosions-Polka“ von Johann Strauss, beginnt nicht mit der Musik, sondern mit einem peitschenden Knall. Ein hinterhältiger Gag: Er kann bei falscher Reglerstellung Kopf und Kragen der Lautsprecher-Anlage kosten, bei Kopfhörerbetrieb das Trommelfell lädieren. Im (ausschließlich englischen) Textheft heißt es daher „Caution! Before playing see page 10.“ Dann aber kann es schon zu spät sein. Gipfel der Heimtücke ist es, wenn manches beliebte Werk weit unter Normalpegel schwachbrüstig verkauft wird, um mit „Sound effects“ desto mehr den Hörer erschrecken zu können. US-amusisch! G.P.



Strawinsky, Petruschka (Fassung von 1947), Scènes de ballet; Israel Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein (AD: [P] 1984) DG CD 410 996-2 (WD: 52'10'') LP 410 996-1 (1 S 30) Digital

Bernsteins Interpretation trifft Ton, Stimmung und Gestus von „Petruschka“. Aber auch die Wahrnehmung für die russisch-folkloristischen und die trivialen Momente sowie für Strawinskys Technik des Montierens und Verfremdens wird geschärft. Das Orchester spielt das Stück strukturell deutlich und packend zugleich. Die Ballettszenen, 1944 für eine Revue entstanden, werden nicht als belangloses, sondern durchaus Interesse verdienendes „Nebenwerk“ in Szene gesetzt. H.Gr.



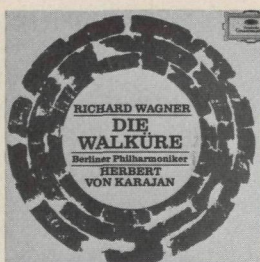
The Tango Project; William Schimmel (Akkordeon), Michael Sahl (Klavier), Stan Kurtis (Violine); (AD: Nov. 1981) Nonesuch/TIS CD 79030-2 (WD: 40'08'') LP 79030-1 (1 S 30) Digital

Tango hatte in den letzten Jahren Konjunktur. Für einen Beitrag im FonoForum 8/84 hatte ich mich durch eine Flut von Tangoplatten gehört – diese Produktion wäre, das ist sicher, unter dem Angebot positiv aufgefallen. Denn die Zusammenstellung bekannter („La Cumparsita“, „El Choclo“) und weniger bekannter Tango-Standards ist durchweg gelungen. Auch musikalisch bewegt sich das Trio auf diesem schlüpfrigen Parkett mit herrlicher Virtuosität und viel Verve (nein: Schmiß!). Da wird man gern verzeihen, statt des typischen Bandoneon hier das Akkordeon zu hören (für Tango-Puristen freilich reine Blasphemie). • U.A.



Vivaldi, Concerti F XI/4, F I/176 (op. 3/6), F I/177 (op. 3/8), F I/34, F IV/10 (op. 3/10); I Solisti Italiani; (AD: 1984) Denon/TIS CD 33C37-7401 (WD: 48'35.255'') LP OF 7159 (1 S 30) Digital

I Solisti Italiani führen die musikalische Tradition der einstigen Virtuosi di Roma seit Renato Fasanos Tod 1980 weiter – von den heute 12 Mitgliedern des Ensembles stammen neun aus Fasanos Mannschaft. Mit fünf Vivaldi-Konzerten, eines ohne, die anderen für 1, 2, 3 und 4 Violinen – alle bekannt und hier in betörend kraftvollem Schönklang im typischen Raumhall japanischer Aufnahmen gespielt, der eine satte Klangaura schafft –, zeigt das Ensemble hohe Spielkultur, die an Nervigkeit die Musici di Roma übertrifft. D.St.



Wagner, Die Walküre (Gesamtaufnahme); Crespín (Brünnhilde), Janowitz (Sieglinde), Vickers (Siegmund), Stewart (Wotan), Talvela (Hunding) u.a., Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1967) DG 4 CD 415 145-2 (WD: 237'08'') LP 2740 146 (5 S 30)

Startschuß zum vierten „Ring“ auf CD mit dem Herzstück der Tetralogie, in dem Karajan seine stilistische Absicht am konsequentesten verdeutlichte: Die Götter auf menschliches Maß zu reduzieren, heroische Kraft zu dosieren, Lyrischen auszukosten, kammermusikalische Aufhellung und strukturelle Transparenz des Orchesterparts zu forcieren. Gewiß zum Teil auch ein Kompromiß, allerdings auf sehr hohem Niveau. Die ohnehin vorzügliche Klangqualität konnte auf CD noch deutlich verbessert werden. H.Sch.

Erläuterungen

AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Wagner, Opernarien/-szenen; Eva Marton (Sopran), Philharmonia Orchestra, Árpád Jöó; (AD: '84) Sefel Records/TIS CD 5024 (WD: 42'26'') LP 5024 (1 S 30) Digital

Das im Januarheft ausführlicher besprochene, eigentlich späte erste Recital der gefeierten Ungarin mit dem fülligen Prachtsopran präsentiert sich auf CD klanglich nahezu unverändert. Allenfalls haben die bombensicheren, mit offener Tonbildung durchgezogenen Spitzentöne ein wenig an Rundung gewonnen. Nicht nur in Brünnhildes fast grüblerisch gestaltetem Schlußgesang überrascht Eva Marton mit schönen Piani, kultivierter Phrasierung und gutem Legato. Adäquate Orchesterqualität auch in der begeisterten Hallenarie, in Isoldes Liebestod und Elsas zu erdschwer ausgefallener Traumerzählung. H.Sch.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Traumbesetzung.

HAYDN (PLEYEL?), Divertimento B-Dur Hob. II/46, DANZI, Quintett B-Dur, op. 56, 1, BOZZA, Scherzo (1948), IBERT, Trois pièces brèves (1930), VILLA-LOBOS, Quintett „en forme de chœurs“ (1928); Ensemble Wien-Berlin: Wolfgang Schulz (Flöte), Hansjörg Schellenberger (Oboe), Karl Leister (Klarinette), Milan Turković (Fagott), Günter Högner (Horn); CBS IM 39558 (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: 1983
Klangbild: Ausgewogen, kammermusikalisch-intim, transparent, ungezwungen-natürlich.

Fertigung: Sehr gut.

Der einzige nachweisliche Fehler dieser Platte ist die Opuszahl zu Danzis B-Dur-Quintett. Es muß op. 56, 1 heißen. Aber selbst dieses kleine Versehen wird überstrahlt vom Glanz der dargebotenen Präzision, Distinktion, Form, Kultur und Nonchalance, flankiert von adäquater Saalatmosphäre, Klangregie und Preßtechnik. Ein künstlerisches Wohlbehagen ist also zu registrieren, auch dort, wo etwa Heitor Villa-Lobos mit immer wieder



durchbrechender Klang- und Motivbasterei, herb und versponnen, die Musiker und Zuhörer gleichermaßen irritiert (1928). Seine spürbare Lust, quasi gegen den Strich und Charakter der typischen Spieleigenschaften einer Holzbläserfraktion zu büsten, wird mit nicht minder großer Lust von unseren Supersolisten aufgegriffen. Sie werden umso mehr mobilisiert, je radikaler die irrwitzigen Stakkatosprünge und tonlichen Reibeflächen als Herausforderung zu verstehen sind. Perfektissimo. Der Hörer kommt auf seine Kosten. Großartig kontrastieren dazu die zart-verhaltenen Farbimpressionen dieses brasilianischen „chóros“, einer Art Serenade. Man sollte dieses letzte Stück der 2. Plattenseite zuerst anhören und dann das Programm rückwärts verfolgen.

Nach Villa-Lobos also die originelle Virtuosität von Jacques Ibert (1930). Sehr schön das Mittelsatz-Andante mit dem lyrischen Zwiesgespräch von Flöte und Klarinette! Eugène Bozzas flinke Hummelflug-Variante von 1948 mit fliegendem Staffettenwechsel aller Beteiligten ist eine Lippen-, Zungen- und Fingerübung sondergleichen, ein veritabler Spaß, mehr Scherz als Scherzo. Schließlich die „klassische“ Seite 1: eine Danzi-Interpretation als be-seelt-musikalisch hohe Schule bläserischer

Ensembleleistung und Haydns B-Dur-Divertimento mit dem berühmten St. Anton-Choral. Allerdings deckt die mustergültige Wiedergabe zugleich manche kompositorische Schwachstelle auf. Die Vermutung, es handele sich um ein Werk des Haydn-Schülers Ignaz Pleyel, erfährt gleichsam eine klingende Bestätigung. Gerade dadurch, daß jedes Quentchen Musik auf die Goldwaage anspruchsvollster Deutung und Ausformung gelegt wird. Das muß man sich einfach einmal anhören.

Gerhard Pätzig

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Juni:

Bernd Bloisch, 7000 Stuttgart
Gert Bongartz, 4060 Viersen
Jan Dieckmann, 1000 Berlin
Manfred Hautz, 8000 München
Gerd u. Annette Krämer, 5060 Berg. Gladbach
Egon Meesters, 8300 Landshut
Horst Münster, 6050 Offenbach
G. Post, Amsterdam/Holland
Helmut Pussler, 6250 Limburg
Hans-Dietrich Rauterberg, 3150 Peine

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.